

Hintergrundinformationen zu den ausgezeichneten Projekten des Franz-Bobzien-Preises 2014

7. Integrierte Sekundarschule in der Ringstraße, Berlin Tempelhof-Schöneberg: »Ziegelsteinprojekt« (ausgezeichnet mit dem Franz-Bobzien-Preis 2014)

Bei dem Ziegelsteinprojekt handelt es sich um ein einwöchiges Workcamp, dessen Ziel und Inhalt die Umwandlung des ehemaligen nationalsozialistischen Kriegsgefangenenlager StaLaG VIII A in der polnischen Stadt Zgorzelec in eine würdevolle Gedenkstätte ist. Etwa 120.000 Soldaten waren hier während des Zweiten Weltkrieges interniert, ein Großteil von ihnen wurde ermordet und anonym verscharrt. Anfänglich waren vor allem polnische Soldaten inhaftiert. Im weiteren Kriegsverlauf war das Lager Unterbringungsort für Soldaten verschiedenster Nationen, so zum Beispiel Engländer, Serben, Jugoslawen, Italiener, Sowjets und US-Soldaten. Die sowjetischen Soldaten wurden in einem abgesonderten Bereich im Lager einquartiert.

An dem Workshop nehmen Neuntklässler der 7. Integrierten Sekundarschule in der Ringstraße aus Berlin Tempelhof-Schöneberg sowie Neuntklässler der polnischen Partnerschule Zgorzelec teil. Das Workcamp fand im Juni 2013 zum dritten Mal statt.

In Vorbereitung auf das Workcamp erhalten die Schülerinnen und Schüler eine inhaltliche Einführung in das Thema durch das deutsch-russische Kapitulationsmuseum sowie den Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge.

Ein Schwerpunkt des Camps vor Ort sind die Gestaltungs- und Pflegearbeiten, die von den Schülern übernommen werden. 2013 standen landschaftspflegerische Maßnahmen zur Wiederherstellung des Denkmals im Vordergrund. Hinzu kommt als zweiter Schwerpunkt das Gedenken und damit verbunden das Bemühen, die Geschichte dieses Ortes aufzuarbeiten. Die Schüler recherchieren anhand von Originaldokumenten zunächst die Lebensgeschichten der ehemaligen Kriegsgefangenen und stellen anschließend eigenständig Tonziegel her, die mit den Namen und Daten der Inhaftierten versehen werden. Diese werden in einer würdevollen Zeremonie auf dem Gelände des Stammlagers niedergelegt. Da die Namen der Gefangenen zwar bekannt, aber vor Ort nicht erkenntlich sind, leisten die Schüler so einen wichtigen Beitrag zum Gedenken an die Opfer.

Das Besondere an dem Projekt ist neben den Gestaltungsarbeiten und dem Gedenken durch die Ziegelsteine zum einen, dass es sich um ein inklusives Workcamp handelt – also auch körperlich und geistig behinderte Schüler daran teilnehmen. Zum anderen hat ein Großteil der Berliner Schüler einen Migrationshintergrund, viele von ihnen sind selbst von Bürgerkriegs- und Gewalterfahrungen geprägt und haben nur geringe Deutschkenntnisse. Sie kommen mit ausschließlich Polnisch sprechenden Schülern zusammen, womit dem Projekt eine herausragende interkulturelle Bedeutung und auch dem Aspekt der nonverbalen Kommunikation eine wichtige Rolle zukommt.

Ein weiteres Argument für die Auszeichnung dieses Projekts war für die Jury, dass es sich um ein noch junges Projekt handelt, das im Vergleich zu anderen, ähnlichen Projekten bislang nur wenig mediale und öffentliche Aufmerksamkeit oder Auszeichnung erfahren hat.

Mit ihrem Einsatz in einem ehemaligen nationalsozialistischen Kriegsgefangenenlager leisten die Schüler ein wichtiges Stück Erinnerungsarbeit und schlagen erfolgreich einen

Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart. Es ist nicht nur nachhaltig für die Schüler, sondern auch für das Gelände selbst, weil es so Stück für Stück den sichtbaren Charakter eines Gedenkortes bekommt.

Evangelischer Kirchenkreis Zossen-Fläming, Bildung und Aufklärung Zossen e.V. (BAZ), Stadt Zossen

»2013 – Zossen erinnert an 1933 und die Folgen« (ausgezeichnet mit dem 2. Platz)

„2013 – Zossen erinnert an 1933 und die Folgen“ ist eine Veranstaltungsreihe, die 2013 in Zossen stattfand und vom Evangelischen Kirchenkreis Teltow-Fläming, dem „Bildung und Aufklärung Zossen e.V.“ und der Stadt Zossen initiiert wurde. Sie gab Vereinen, Initiativen und Bürgern die Möglichkeit, sich mit einem eigenen Beitrag zu dem geschichtswürdigen Jahr einzubringen. Mit ca. 30, über das ganze Jahr verteilten Aktionen und Veranstaltungen haben sich die einzelnen Akteure auf ihre jeweils eigene Weise mit professionell historischem Blick und mit kreativ-künstlerischer Ader, die zum Mitmachen inspirierten, zu unterschiedlichen Ereignissen des Jahres 1933 und auch der nachfolgenden Jahre befasst. Die Themen reichten dabei von jüdischem Leben in Zossen über die Bücherverbrennung bis hin zu entarteter Kunst. Entstanden sind Beiträge wie Stadtpaziergänge, interkulturelle Abende, Ausstellungen, Projektstage, szenische Lesungen, performative Begehungen und ein demokratischen Markt der Möglichkeiten.

Das Projekt ist vor allem auch vor dem Hintergrund der jüngeren Zossener Geschichte eine bemerkenswerte Leistung für Demokratie und Toleranz. Sie hat die Zossener Geschichte und das Erinnern an den Nationalsozialismus ins Bewusstsein geholt und dabei verschiedene Akteure zusammengebracht.

Nach dem großen Erfolg der Veranstaltungsreihe in 2013 haben sich die Initiatoren dazu entschlossen, eine weitere Reihe im ebenfalls geschichtsträchtigen Jahr 2014 unter dem Titel „2014 – Zossen erinnert an das Jahrhundert im Umbruch von 1914 bis 1989“.

Bündnis gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Gewalt, Schwedt/Oder

»Antirassismus macht Schule« (ausgezeichnet mit dem 2. Platz)

Das Projekt „Antirassismus macht Schule!“ ist ein Aktionstag, den das Bündnis gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Gewalt aus Schwedt/Oder anlässlich der „Internationalen Woche gegen Rassismus“ 2013 zum zweiten Mal an einem Schwedter Gymnasium veranstaltet hat. Schüler der 7. und 8. Klassen sowie Hospitanten anderer Schulen waren eingeladen, sich in einem kompakten und spannenden Werkstattangebot mit dem Thema Fremdenfeindlichkeit auseinanderzusetzen. Insgesamt 15 Arbeitsgruppen und Workshops wurden angeboten, darunter zum Beispiel „Rassismus hat viele Gesichter“ über die vielfältigen Erscheinungsformen von Rassismus und „Angekommen – und doch nicht Zuhause“ über Zuwanderung und Integration.

Das ehrenamtliche Bündnis sieht eine besondere Verantwortung darin, gerade bei jungen Menschen und ihren Familien ein Demokratieverständnis als Grundlage menschlichen Zusammenlebens zu fördern, ihnen die damit verbundenen Rechte und Pflichten aufzuzeigen und somit der Politikverdrossenheit entgegenzuwirken. Seit 11 Jahren schon setzen sich die Initiatoren gegen rechtsextreme und fremdenfeindliche Strömungen in der Stadt Schwedt ein und riefen dazu erfolgreich eine Vielzahl an Veranstaltungen und Aktionen ins Leben.

Um den Initiatoren beider Projekten die Möglichkeit zum gemeinsamen Austausch und Netzwerken zu geben, beschloss die Jury des Franz-Bobzien-Preises, den Zweiten Platz sowohl an das Bündnis gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Gewalt aus Schwedt als auch an die Initiatoren der Veranstaltungsreihe „2013 – Zossen erinnert an 1933 und die Folgen“ zu vergeben. Beabsichtigt ist es, beiden Zweitplatzierten ein gemeinsames Wochenende in der Jugendherberge Sachsenhausen oder Ravensbrück zu ermöglichen.

Initiative „Willkommen in Oberhavel“

»Willkommen in Oberhavel« (ausgezeichnet mit dem dritten Platz)

Im Brandenburger Landkreis Oberhavel hat die Initiative „Willkommen in Oberhavel“ die Willkommenskultur zur Bürgersache erklärt: In Oberhavel erhalten Flüchtlinge einen Großteil ihrer Sozialleistungen in Form von Wertgutscheinen statt in Bargeld. Die Gutscheine sind nur in bestimmten Supermärkten gültig und können dort auch nur für bestimmte Waren eingelöst werden. Die Mitglieder und Unterstützer der Initiative „Willkommen in Oberhavel“ tauschen deshalb seit Sommer 2013 monatlich die Gutscheine in Geld um. Die Asylbewerber kommen so zu Bargeld, die Initiatoren erledigen mit den Gutscheinen ihre Einkäufe. In der Initiative selbst sind ca. zehn Personen aktiv. Am Umtausch selber beteiligen sich zwischen 50 und 100 Personen.

Mit dem Gutscheintausch werden in Oberhavel lebende Flüchtlinge in ihrem Lebensalltag ganz konkret unterstützt und erfahren eine große Solidarisierung. Außerdem wollen die Mitglieder der Initiative auf die Situation von Asylbewerbern aufmerksam machen und durch ihre Aktion für ein menschliches Miteinander und eine Stärkung der Demokratie eintreten. Darüber hinaus wollen die Initiatoren mit ihrem Projekt den Landkreis Oberhavel dazu bewegen, das Gutscheinsystem abzuschaffen.